Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

106 (4.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 106 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Montag, 4. März 1918 — 77. Jahrgang. — Abendblatt.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und deutscher Kronprinz.

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Yser in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen der Flandrischen Front englische Vorstöße; sie wurden abgewiesen.

Im Uebrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Auf den östlichen Maashöhen waren französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig lebhaft.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marne-Kanal, westlich von Blamont und südlich von Metzeral wurden 27 Gefangene eingebracht.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Appell des Entente-Generalissimus.

hz. Kopenhagen, 3. März. Der Korrespondent der „New York Times" hatte eine Unterredung mit dem Generalissimus der Ententeheere, dem General Foch, der sich über die augenblickliche Lage und ihre Erfordernisse wie folgt äußerte: Ein Durchbruch der Deutschen durch die englisch-französische Front sei unmöglich. Durch können sie nicht. Aber deshalb dürfen die Amerikaner nicht in ihren Anstrengungen nachlassen. Machen Sie schnell, verlieren Sie keine Minute, sagte der General. Um den Krieg zu gewinnen, müßten die Alliierten ein großes amerikanisches Heer mit allem haben, was dieses Wort an Transportmitteln zur See, Mobilmachung, Ausbildung, Fliegermaterial und Geschossen umfaßt. Wenn die Amerikaner ihr Aeußerstes tun, sichern sie den gemeinsamen Sieg und verkürzen den Krieg um mehrere Monate. Schließlich empfahl Foch, daß Amerikaner und Japaner gegen die Deutschen in Sibirien vorgehen. Hier sei der Platz, wo die genannten beiden Länder den Alliierten außerordentliche Dienste leisten können, ohne anderswo ihre Anstrengungen zu verringern. Amerika und Japan müßten einen militärischen und wirtschaftlichen Widerstand gegen das Vordringen der Deutschen im äußersten Osten leisten. „Haltet die Deutschen in Rußland und Sibirien auf, es ist nötig zu wachen, ehe es zu spät ist."

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 3. März. (Amtlich.) Der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote fielen im Aermelkanal und an der Ostküste Englands wiederum

22000 Bruttoregistertonnen

Handelsschiffsraumes zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische Dampfer „Huntsmore" von rund 5000 B. R. T. und ein beladener englischer Dampfer von über 6000 B. R. T., zwei Tankdampfer von 5000 B. R. T. und 3000 B. R. T. und ein bewaffneter englischer Frachtdampfer wurden mit Ladung aus starker feindlicher Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Schiffsraumnot Englands.

)(Bern, 2. März. Kriegskabinettsminister Barnes führte bei einer Unterhausdebatte über die Lohnzuschläge am 26. Febr. aus, infolge der Gärung in der Industrie habe die englische Produktion in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres beträchtliche Ausfälle erlitten. Glücklicherweise habe sich die Lage erheblich gebessert. Trotzdem habe man im Januar in den britischen Werften nur die Hälfte der veranschlagten Schiffe fertiggestellt und im Februar werde, soweit er habe feststellen können, das Ergebnis nicht günstiger sein. Amerika lasse, was Schiffe anlange, England im Stich. Der Schiffsbau sei somit eine ernste Sache. Die Werften spielten eine noch größere Rolle als die Munitionsfabriken. Der Sieg hänge von dem Umfang der Schiffsneubauten ab, und man müsse viel mehr Schiffe bauen, als bisher, wenn man die Schwierigkeiten der letzten Monate überwinden wolle. Er appelliert daher an den guten Willen der englischen Arbeiterschaft, ihr Aeußerstes zu leisten, und hoffe zuversichtlich, daß die Leute nunmehr, nachdem sie wüßten, wie dringend die Schiffe benötigt werden, und sie die tatsächlichen Neubauziffern kennten einsehen würden, daß, anstatt sich mit dem Bolschewismus, dem Syndikalismus und dergleichen zu befassen, die erste Pflicht jeden patriotischen Arbeiters sei, so angestrengt wie möglich zu arbeiten und dazu beizutragen, daß dieser Kampf für die Freiheit seiner Landes und seiner Kameraden erfolgreich gekämpft werde.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

WTB. Brest-Litowsk, 3. März.

Der politische Hauptvertrag zum Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits soll heute unterzeichnet werden. — Da Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits übereingekommen sind, den Kriegszustand zu beendigen und die Friedensverhandlungen möglich rasch zu Ende zu führen, werden zu Bevollmächtigten u. a. ernannt:

Von der kaiserlich deutschen Regierung, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Kühlmann, von der k. u. k. gemeinsamen österreichisch-ungarischen Regierung der Minister des Aeußern Graf Czernin, von der königlichen bulgarischen Regierung, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien Toscheff, von der kaiserlich osmanischen Regierung Ibrahim Hakki Pascha, von der russischen föderativen Sowjet-Regierung Sokolnikow, Mitglied des Zentral-Exekutiv-Ausschusses der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Deputierten. Die Bevollmächtigten sind zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk zusammengetreten und haben sich über folgende Bestimmungen geeinigt:

Artikel I. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits erklären, daß der Kriegszustand beendet ist. Sie sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Artikel II. Die vertragsschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die Staats- und Heereseinrichtung des anderen Teiles unterlassen. Die Verpflichtung gilt, soweit sie Rußland obliegt, auch für die von den Mächten des Vierbundes besetzten Gebietes.

Artikel III. Die Gebiete, die westlich der zwischen den vertragsschließenden Teilen vereinbarten Linie liegen und zu Rußland gehören, werden der russischen Staatshoheit nicht mehr unterstehen. Die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Artikel IV. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilmachung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet östlich der in Artikel 3 Absatz 1 bezeichneten Linie zu räumen, soweit nicht Artikel 6 anders bestimmt. Rußland wird alles in seinen Kräften stehende tun, um die alsbaldige Räumung der ostanatolischen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicher zu stellen.

Artikel V. Rußland wird die völlige Demobilmachung seines Heeres unverzüglich durchführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsschiffe entweder in russische Häfen überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß belassen, oder

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Neu einstudiert: Gyges und sein Ring" von Friedrich Hebbel.

Der Spielleiter Herr Dr. Rönnecke hatte am Samstag den Versuch gewagt, eine der tiefsten und schwersten Schöpfungen Hebbels, die Tragödie von „Gyges und seinem Ring", auf einer Stilbühne einfachster Art zur Aufführung zu bringen, und dazu noch mit Darstellern, von denen die Mehrzahl erst im Anfang ihrer Bühnenlaufbahn stehen. Der Versuch ist nicht gelungen. Was wir zu sehen bekamen, war nur ein schwacher Abglanz jener tief verinnerlichten, stimmungsschweren Dichtung, die Hebbel vor dem farbenfrohen Hintergrund des Lydischen Hofes aufgebaut und mit dem duftigen Schleier des Märchenhaften umwoben hat.

Die Aufführung am letzten Samstag zeigte deutlich, auf welche Irrwege schließlich unsere Bühnenkunst gerät, wenn sie in allzu einseitiger Begeisterung für die Stilbühne nun jeden Anklang an die Illusionsbühne, für die auch Hebbels Dramen letzten Endes geschrieben sind, auf die Seite schiebt, und auf eine Vereinfachung des Bühnenbildes hinarbeitet, bei der nicht einmal mit wenigen markanten Strichen Suggestionen geschaffen werden, wie sie der Dichter jeweils braucht. Die Gefahr liegt heute schon nahe, daß die Stilbühne zu einem für den Spielleiter und für den Betrieb hinter den Kulissen allerdings bequemen Schema erstarrt, daß sie für unsere Bühne zu einer kalten toten Fessel wird, in der des Dichters wechselnde Stimmungen sich hilflos zu Tode zappeln. Gewiß ist es richtig, daß in Hebbels so stark auf das Gedankliche gestellten Bühnenwerken der äußere Rahmen eine ganz andere Rolle spielt, als etwa in den historischen Dramen eines Kleist oder Schiller. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß der Spielleiter nun in das andere Extrem verfallen und auf jede charakteristische Ausschmückung des Bühnenbildes verzichten soll. Der Palast des prunk- u. lebensfrohen Lydierkönigs war am Samstag lediglich angedeutet durch eine Reihe allzu wuchtiger viereckiger, zum Teil in frostigem Ton gehaltener Säulen, die die Szenen schwer belasteten und in ihrer Einförmigkeit kalt und nüchtern auf die Stimmung drückten. Das Gemach der zarten, blumenhaften, orientalischen Königin war so kahl und unwohnlich wie eine Gefängniszelle.

Und in diesem übertrieben streng stilisierten Rahmen waren nun die noch zum Teil sehr jugendlichen Darsteller vor die unendlich schwere Aufgabe gestellt, den nach Hebbelscher Art zum bewußten tragischen Kampf ebenfalls stark stilisierten Gestalten Blut und Leben, Kraft und Größe zu geben. Da kam das große Versagen zweier Hauptdarsteller und damit der ganzen so einseitig auf das gesprochene Wort gestellten Aufführung. Der Genuß des Abends lag einzig und allein in der wundervollen Gestalt des Gyges, die uns Herr Lütjohann bescherte. Der Künstler, den die Intendanz leider dem Hoftheater nicht zu erhalten vermochte, gab uns wieder hervorragende Proben seines schönen, vortrefflich geschulten Organs, das für den Vers wie geschaffen erscheint; er sprach nicht nur schön, sondern auch mit sinnvoller Gliederung und ebenso viel Feuer wie Beseelung. Er war Gyges, der Grieche, so wie ihn Hebbel sich gedacht haben mag; der Jüngling mit der unberührten Seele, die an Keuchheit und Zartgefühl mit jener Rhodopes wetteifert. Hinter ihm blieb der Kandaules des Herrn Bürkner weit zurück. Der Darsteller des Lydierkönigs blieb ganz im äußerlichen stecken und dazu störte ein Sprachfehler mehr denn sonst. Herr Bürkner wußte weder das Ueberschäumende, Jovial des Temperaments im Anfang darzutun, noch gelang es ihm, die erwachende Erkenntnis des Fehls und die todbereite Ergebung in das selbstverschuldete Schicksal glaubhaft zum Ausdruck zu bringen. Eine wahre Qual aber war es, mitansehen zu müssen, wie das Anfängertum des Frl. Persing mit der ungeheuer schwierigen Rolle der Rhodope sich hilflos abmühte. Es ist für mich unbegreiflich, wie man eine noch ganz in den Anfangsgründen steckende Schauspielerin mit einer derartigen Aufgabe betrauen konnte. Solchen rätseltief angelegten Gestalten, die Gefäße subjektivster dichterischer Offenbarungen sind, können nur voll ausgereifte Künstlerinnen und dann nur Ausnahmeveranlagungen nahe kommen. Die gegebene Darstellerin für die Rhodope wäre Frau Ernarth gewesen. Herr Baumbach hätte den Kandaules spielen müssen. Die wenigen kleineren Rollen waren mit den Damen Linke als Lesbia und Holm als Hero sowie Herrn Gemmecke als Thoas ausreichend besetzt. Sehr schön waren die von Fräulein Schellenberg geschaffenen Kostüme. Der Beifall des gut besetzten Hauses war schwach.

Walther Günther.

„Carmen".

St. In der Carmenrolle zeigte Frau Petzl-Demmer vom Grazer Stadttheater, wenn auch nicht immer, so doch öfters, daß ihr die gar schwierige Kunst, mit kleinen Mitteln große Wirkungen zu erzielen, nicht fremd ist. Sie wußte die Carmen durch die Zusammenfassung einer Reihe bezeichnender Einzelheiten derartig zu gestalten, daß man von ihrer Art und ihrem Wesen ein scharfumrissenes Bild bekam, das zwar wenig Aehnlichkeit mit den früheren Carmenbildern aufwies, aber eine äußerst stark geprägte persönliche Note zeigte, die der Schöpferin alle Ehre macht. Frau Petzl-Demmer muß eine urkräftige gesunde Stimme haben, denn trotz einer heftigen Entzündung der Luftwege, das vernehmbare Atemholen deutete darauf hin, führte sie die überaus anstrengende Carmenrolle durch. Ihre Stimme hat Metallgehalt, guten Alt-Timbre, gediegene Schule, wird geschmackvoll verwendet und weiß durch ihren Klanzreiz zu fesseln. Frau Petzl-Demmer ist eine gute Bühnenerscheinung. Es spricht viel dafür ihre Verpflichtung zu empfehlen. Der Ausdeutung der schwierigen Carmen-Partitur war Herr Schweppe nicht gewachsen. Es liegt auf Herrn Lorentz' Schultern zur Zeit eine schwere Arbeitslast. Aushilfe tut not. Kann man nicht einmal Hans Pfitzner zu Gaste laden, neben Richard Strauß, wohl der bedeutendste Operndirigent.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Eine Paul Ernst-Uraufführung. Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Das Schauspielhaus brachte in einer vollster Anerkennung würdigen Wiedergabe das dreiaktige Schauspiel Paul Ernsts „Manfred und Beatrice" zur Uraufführung. Es handelt sich um ein Werk, das sprachlich ganz außerordentliche Schönheiten aufweist und auch in dem straffen architektonischen Aufbau bedeutende Vorzüge besitzt, in der Durchführung der Handlung aber nicht zu überzeugender Klarheit gelangt. Beatrice und Jolanda, zwei Königstöchter aus einem besiegten Land, geraten in die Gefangenschaft dreier Königssöhne, von denen der älteste Giovanni, der sich anschickt, den Thron seines verstorbenen Vaters zu besteigen, Beatrice zur Gemahlin begehrt. Diese aber ist für den schönen und frommen

sofort desarmieren. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen. In der Ostsee und, soweit die russische Macht reicht, im Schwarzen Meer wird sofort mit der Wegräumung der Minen begonnen. Die Handelsschiffahrt in diesen Seegebieten ist frei und wird sofort wieder aufgenommen.

Artikel VI. Rußland verpflichtet sich, sofort Frieden mit der Ukrainischen Volksrepublik zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staate und den Mächten des Vierbundes anzuerkennen. Das ukrainische Gebiet wird unverzüglich von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Esthland und Livland werden von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Auch Finnland und die Aaalandsinseln werden alsbald von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde, die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den russischen Seestreitkräften geräumt. Die auf den Aalandsinseln angelegten Befestigungen sind sobald als möglich zu entfernen.

Artikel VII. Von der Tatsache ausgehend, daß Persien und Afghanistan freie und unabhängige Staaten sind, verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit dieser Staaten zu achten.

Artikel VIII. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen.

Artikel IX: Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, sowie auf Ersatz der Kriegsschäden.

Artikel X. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen.

Artikel XI. Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Rußland sind die in den Anlagen 2 bis 5 enthaltenen Bestimmungen maßgebend.

Artikel XII. Die Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, die Amnestiefrage, sowie die Frage der Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe werden durch einzelne Verträge mit Rußland geregelt.

Artikel XIII. Bei der Auslegung des Vertrages sind für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland der deutsche und russische, für die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland der deutsche, österr.-ungarische und der russische Text, für die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland der bulgarische und der russische Text und für die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland der türkische und der russische Text maßgebend.

Artikel XIV. Der gegenwärtige Friedensvertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunde soll tunlichst bald in Berlin ausgefertigt werden. Der Friedensvertrag tritt mit seiner Ratifikation in Kraft.

Zur Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterzeichnet ausgefertigt in fünffacher Urschrift am 3. März 1918 in Brest-Litowsk. (Folgen die Unterschriften.)

* * *

Die handelspolitischen Fragen, auf die sich Art. 11 beziehen, sind nach den Forderungen des deutschen Ultimatums und analog dem ukrainischen Vertrage geordnet. Was die rechtspolitischen Vereinbarungen anbetrifft, so entsprechen sie im wesentlichen den Vorschlägen, die auf Grund des Ultimatums von deutscher Seite in der ersten Sitzung unterbreitet worden sind.

*

Auszeichnung.

WTB. Berlin, 4. März. S. M. der Kaiser hat nach Abschluß der Operationen im Osten dem Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Deutscher Jubel in den Ostseeprovinzen.

Die „Rigaer Zeitung" vom 27. Februar schreibt:

„Dorpat befreit — die Deutschen vor Reval!" Als diese Worte vorgestern von Mund zu Mund gingen, da löste sich die fieberhafte Spannung, mit der hier alles dem Geschwindmarsch der deutschen Kolonnen durch Wintertag und Winternacht gefolgt war, in dem schönen großen Bewußtsein: Das Befreiungswerk an der Heimat ist getan! Sie stehen wieder Hand in Hand, die 3 Schwesterlande an der Ostseeküste, deren Kinder 700 Jahre der Gemeinsamkeit in Erleben, Denken, Fühlen, Streben und Arbeit, des Leides und der Freude zusammengeschweißt haben zu einem Ganzen, das in gleichen geschichtlichen Erinnerungen, in der gleichen Kirchengemeinschaft, in den gleichen Anschauungen von Recht und Sitte lebt und webt, dessen wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen überall die gleichen Züge zeigen; ja selbst die Verschiedenheiten, das Besondere, das diesem oder jenem Landesteil oder seinen Bewohnern anhaftet, es sind für uns nicht Trennungs-, sondern Erkennungszeichen. Und die Bande des Blutes, wie fest halten sie Familien, Gesellschaft, Volksstämme über das ganze Land hin zusammen! All das haben unsere Heimatgenossen qualvoll erfahren, als die Kriegsfront als undurchbrechbare Mauer sich trennend zwischen sie legte, hüben und drüben das Leben sich so himmelweit verschieden abspielte und nur unsichere und dunkle Kunde von den Ereignissen hier und dort selten und spät ausgetauscht werden konnte.

Gestern strömten, so schreibt die „Rigaer Zeitung" vom 27. Februar weiter, in den vier größten Sälen der Stadt ungezählte Scharen zusammen, Kopf an Kopf gedrängt stand die Menge bis in die Vorräume hinaus, um einmütig ihre Gesinnung und Hoffnung zu bekunden, denen die Redner des Tages in markigen Worten Ausdruck gaben. Der Grundton aller Reden war: Die Heimat ist von der Bedrückung durch wesensfremde Gewaltherrschaft, die ihre geistige und materielle Kultur zu vernichten drohte und das Land in rohester und verbrecherischer Weise verwüstet hat, durch das deutsche Volk befreit worden, dessen Schutz jetzt Ordnung und Rechtssicherheit gewährleistet. Wiederherstellung und Wiederaufbau des Zerstörten und Zertretenen, freie Entwicklung für die gesamte Bevölkerung sind nur denkbar in engem Anschluß an das Deutsche Reich, unter seinem starken Schutz und Schirm für alle Zeit.

Unter einmütigem Beifall wurde dann überall folgende von dem Vorsitzenden vorgelegte Entschließung angenommen:

In Anlaß der Befreiung von Dorpat und Reval aus Feindes- und Verbrecherhand vereinigt sich die Bevölkerung Rigas in heißem Danke für die den schwerbedrängten Heimatgenossen gebrachte Hilfe, und bittet den Deutschen Kaiser als Schirmherrn von Freiheit, Recht und Ordnung und das ganze deutsche Volk, die baltischen Lande für alle Zeiten unter deutschem Schutz zu halten, da diese nur dann einer gesicherten friedlichen Zukunft gewiß sein können.

Mit dem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Kaiser, den Schutzherrn der baltischen Lande, und dem Gesang der Nationalhymne schlossen die erhebenden Kundgebungen.

Diese Rufe finden auch bei uns in Baden volles Verständnis.

Eine Protestnote der neutralen Staaten.

() Bern, 2. März. (Schweiz. Dep. Ag.) Der russischen Regierung wurde eine vom dänischen, holländischen, norwegischen, spanischen, schwedischen und schweizerischen Gesandten unterzeichnete Note überreicht, in der die Vertreter dieser neutralen Staaten Verwahrung einlegen gegen alle Dekrete, durch die die Rechte oder Güter ihrer Staatsangehörigen verletzt werden. Der Schweizerische Gesandte hat damit im Einverständnis mit seiner Regierung, diesmal in Verbindung mit neutralen Kollegen, einen Schritt wiederholt, den er im Auftrag des politischen Departements vor einigen Wochen für die Schweizerischen Interessen allein unternommen hatte.

Clemenceau u. Pichon in der Sorbonne.

WTB. Genf, 2. März. Nach einer Havasmeldung wurden der Präsident Poincaré und der Ministerpräsident Clemenceau bei ihrem Erscheinen auf der Kundgebung über Elsaß-Lothringen in der Sorbonne stürmisch begrüßt. Auf wiederholtes Drängen hielt Clemenceau eine Rede, in der er sagte, er sei vor einigen Tagen an der Front gewesen und bringe ein Wort mit, das auf allen Lippen schwebe. Sie werden nicht durchkommen. Clemenceau erinnerte dann an die schwere Prüfung Frankreichs und an die Gleichgültigkeit der Völker, die sich allem anzupassen schienen, da sie die Naturnotwendigkeit nicht kannten, mit der Gerechtigkeit und Freiheit ihre Revanche nehmen. Diese Revanche sei jetzt wider Willen Frankreichs gekommen. Der Feind selbst habe sie hervorgerufen. Alle Völker standen jetzt aufrecht für die große Idee der Herstellung einer besseren Gerechtigkeit unter den Menschen. Jeder müsse verstehen, daß deren erste Bedingung die Unabhängigkeit sei. Zum Schluß forderte Clemenceau zum Vertrauen auf, denn die Stunde der Verwirklichung der höchsten Ziele sei nahe.

In seiner Rede in der Sorbonne wandte sich der Minister des Auswärtigen, Pichon, gegen die Feststellung des deutschen Reichskanzlers, daß Elsaß-Lothringen altes deutsches Land sei. Als „Beweis" führte er einen schon zum Teil bekannten Brief Kaiser Wilhelms I. an die Kaiserin Eugenie an, den diese vor kurzem dem Nationalarchiv übergeben hat. In diesem vom 26. Oktober 1870 datierten Brief wird Elsaß-Lothringen nur zu dem Zwecke verlangt, Deutschland gegen den nächsten Angriff Frankreichs, mit dem es rechnen müsse, sobald Frankreich gerüstet sei und Bundesgenossen habe, zu schützen, nicht aber, weil dieses Land deutsch sei. Pichon behauptete ferner, Deutschland habe Frankreich bei Ausbruch des Krieges nicht nur mitschuldig an seinem Angriff auf Europa machen wollen, sondern es auch zu entehren getrachtet. Er führte den erst jetzt bekannt gewordenen Schluß des Telegramms des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg vom 31. Juli 1914 an, worin der damalige deutsche Botschafter in Paris, von Schön, beauftragt wurde, Frankreich zu ersuchen, es möge neutral bleiben. Nach diesem Telegramm soll angeblich Deutschland als Bürgschaft der Neutralität Frankreichs die Uebergabe der Festungen Toul und Verdun verlangt haben. Daraus ersehe man, wie Deutschland den Frieden wollte in dem Augenblick, als es den Krieg erklärte. Zum Schluß betonte Pichon, nicht nur das französische Volk, sondern auch der ganze große Bund der Entente verlange die Herausgabe Elsaß-Lothringens.

() Paris, 2. März. (Havas.) „Figaro" schreibt: Das durch den Minister des Aeußern, Pichon, enthüllte Dokument ist erst seit einigen Tagen bekannt. Die Geheimzeichen sind erst neuerdings entziffert worden. Seit 1914 hatte Deutschland seine Chiffern geändert. Alle Entzifferungsversuche waren bis zu den letzten Tagen erfolglos geblieben. — In „Petit Journal" sagt Viviani: Die Enthüllungen Pichons ermöglichen uns jetzt, die Haltung des deutschen Botschafters von Schön besser zu beurteilen. Als er zu mir kam, um mir mitzuteilen, daß Deutschland gezwungen sei den Zustand der drohenden Kriegsgefahr zu erklären. Herr von Schön fragte, welches die Haltung Frankreichs im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und Rußland sein würde. Ich antwortete: In diesem Falle wird Krieg sein.

*

* Berlin, 3. März. Soweit die Berliner Presse sich zu der Anweisung an den Botschafter v. Schön äußert, die nach der Darstellung des französischen Ministers des Aeußern Herr von Bethmann Hollweg am 31. Juli 1914 während der damaligen Verhandlungen über die Beteiligung Frankreichs am Kriege ergehen ließ, nimmt man überwiegend das von Herrn Pichon mitgeteilte Telegramm als echt an. Der Schritt der deutschen Regierung wird als eine Folge des Mißtrauens aufgefaßt, daß die deutsche Regierung in jenen kritischen Tagen in eine Neutralitätserklärung Frankreichs hätte setzen müssen; in der Beurteilung des von der deutschen Regierung gewählten Mittels durch Sicherung Deutschlands gegen Frankreich werden verschiedene Ansichten laut. Während z. B. die „Kreuzzeitung" das Telegramm vorbehaltlos billigt, spricht ein anderes Blatt der Rechten, die „Tägl. Rundschau", von der diplomatischen Unzulänglichkeit des Bethmannschen Vorgehens, das von vorn herein aussichtslos und deshalb überflüssig gewesen sei. Mehrfach wird darauf hingewiesen, daß die Anweisung des deutschen Auswärtigen Amts, da sie damals der französischen Regierung unbekannt blieb, auf die Entwickelung der Ereignisse bei Beginn des Krieges keinerlei Einfluß habe ausüben können.

Die achte Kriegsanleihe.

Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe aufzulegen. Nichts kennzeichnet die unerschütterliche wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unsern Feinden — unsere finanzielle Kriegsrüstung vollzieht. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es, der Reichsfinanzverwaltung, an den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5prozentigen Schuldverschreibungen und daneben die 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen, beide zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatzanweisungen unterliegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichenpreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18 März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglichkeit zu geben, alle ihnen im Laufe der nächsten Monate noch zufließenden Einnahmen der Anleihe zu widmen, können die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April 30 Prozent, am 24. Mai 20 Prozent, am 21. Juni und 18. Juli je 25. Prozent des gezeichneten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5prozentigen Verzinsung gelangen will, kann die Vollzahlung schon am 28. März leisten. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Der erste Zinsschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

Aus dem Reich.

Kanalfragen.

In eingehenden Besprechungen des Strombaurates des Main-Donau-Stromverbandes zu Nürnberg am 27. und 28. Februar, an denen außer bayerischen Ministerialbeamten Vertreter des Reichswirtschaftsamtes und des Reichsschatzamtes, der badischen Regierung, der bayerischen Städte und Handelskammern, der Städte Offenbach, Frankfurt am Main, Mainz, Köln, Düsseldorf, sowie der rheinischen Schiffahrt usw. teilnahmen, sind die seit dem Sommer 1917 nachdrücklich betriebenen staatlichen Vorarbeiten für die Großschiffahrtstraße Aschaffenburg-Nürnberg-Passau für 1200 Tonnenschiffe verhandelt worden. In der allgemeinen Aussprache über die Vorträge des bayerischen Verkehrsministeriums trat namentlich das Interesse des Niederrheins an einer möglichsten Abkürzung der Linie hervor. Die in dem Verband vereinigten weiten Wirtschaftskreise werden in einem technischen und einem wirtschaftlichen Ausschuß zusammenarbeiten. Die bayerische Bau- und Verkehrverwaltung stellt die hauptsächlichen Unterlagen dem Verband zur Verfügung. Der technische Ausschuß wird schon in nächster Zeit in München zusammentreten.

Die Leipziger Messe.

)(Leipzig, 3. März. Die diesmalige Frühjahrsmesse, gleichzeitig das 650jährige Jubiläum der Leipziger Messe, nahm heute um 9 Uhr morgens ihren Anfang. In den Meßpalästen entwickelte sich alsbald ein außerordentlich reger Verkehr, wie er in gleichem Umfang nie zuvor, auch in Friedenszeiten nicht, zu beobachten war. Beträgt doch die Zahl der am Geschäft beteiligten Besucher der Messe rund 70 000. Die Meßhäuser sind von den Ausstellern fast sämtlich voll belegt. Immerhin ist die Zahl der Aussteller mit rund 3700 nicht so groß, wie in den letzten Friedensjahren, aber höher als aus allen vorangegangenen Kriegsmessen. Zudem ist bereits eine sehr starke Annäherung an die Friedenszahlen festzustellen. Allein gegenüber der letzten Herbstmesse ist eine Zunahme um rund 1100 Aussteller zu beachten. Dabei ist zu beachten, daß die Hersteller der sogenannten Friedenserzeugnisse gegenwärtig mit weit größeren Schwierigkeiten als unter normalen Verhältnissen verknüpft ist. Das mußte einerseits auf die Zahl der Aussteller ungünstig einwirken, auf der anderen Seite ist eine größere Zahl neuer Industriezweige der Messe zugeführt worden, wobei keineswegs nur sogenannte Ersatztoffe in Frage kommen. Das Gesamtbild, das die diesmalige Ausstellung der Musterkollektionen bietet, ist als reichhaltig zu bezeichnen. Wenn die Aufträge teilweise nur mit langen Lieferungsfristen angenommen werden können, so spricht der Umstand dabei mit, daß die Einkäufer, um sich die Ware zu sichern, sowie in der Voraussicht, daß an manchen Stellen eine Repartierung der Aufträge erfolgt, weit über den Bedarf hinausgehende Bestellungen zu erteilen. Interesse zeigt sich beim Beginn der heutigen Messe für fast alle Warengruppen, so für keramische Erzeugnisse, Beleuchtungsartikel, Spielwaren, für das stark vertretene Kunstgewerbe, für die gleichfalls in verstärktem Maße herangezogenen Textilerzeugnisse und Textilersatztoffe, für Papierwaren usw. In den Straßen Leipzigs herrscht, vom besten Wetter begünstigt, ein buntes Treiben. Zahlreiche Ausländer sind angekommen aus den besetzten Gebieten, den verbündeten Ländern Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei, aus der Schweiz, aus den Niederlanden. Insbesondere wird die Bedeutung einer weitgehenden und koulanten Belieferung der ausländischen Einkäufer für die geamte Wirtschaft voll gewürdigt.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 3. März. Der Bad. Frauenverein fordert seine Zweigvereine auf, die sich um Beisteuern aus den Stiftungen „Frauentrost" und „Frauendank" bewerben wollen, ihre Anträge unter genauer Bezeichnung des Zwecks und unter Begründung der Notwendigkeit eines Beitrages bis längstens 1. April an die Direktion des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe zu richten.

* Mannheim, 3. März. Nach dem Haushaltsplane der Stadt Mannheim sollen im Jahre 1918 folgende Umlagen erhoben werden: 40 ₰ von 100 ℳ Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens; 16 ₰ von 100 ℳ Steuerwert des Kapitalvermögens; 80 Prozent der Einkommensteuersätze, die der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer zugrunde gelegt sind. Die Umlage bleibt somit die gleiche, wie im Jahre 1917.

* Heidelberg, 3. März. Die bei der Universität zu errichtende orthopädische Anstalt wird ihren Platz in Schlierbach erhalten. Das Anwesen soll 11 Hektar umfassen. Das Gelände wird von der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

* Hockenheim, 3. März. Der Bürgerausschuß hat die Aufnahme eines Anlehens von 100 000 ℳ für die notwendig werdenden außerordentlichen Kriegsausgaben beschlossen. Die Gaspreise und die Wasserpreise wurden erhöht.

* Kehl, 3. März. Ein hiesiger Wirt, der längere Zeit hindurch mit einer Ziehharmonika und Trommel in seiner Wirtschaft zum Tanze aufspielen ließ, und das Tanzen der Gäste gestattete, wurde zu einer Geldstrafe von 100 ℳ verurteilt.

* Rheinbischofsheim bei Kehl, 3. März. Die Tabakernte erbrachte hier 210 Zentner Sandblatt, 2417 Zentner Obergut, 82 Zentner Grumpen. Dafür wurden 324 975 ℳ erzielt.

Manfred, den zweitältesten der fürstlichen Brüder, entflammt. Der dritte der Königssöhne, der teuflische, häßliche Enrico ermordet Giovanni. Beatrice weiß um seine Absicht, findet aber nicht die Entschlossenheit, sie unter letzter Aufbietung ihrer Kräfte zu vereiteln. Daß der Gedanke in ihr wach geworden, ein Gelingen des Planes Enricos werde ihr Manfreds Liebe sichern, wird ihr zur tragischen Schuld. Sie muß Manfred entsagen, da sie sich von ihrer Schuld innerlich nicht zu befreien vermag, und führt selbst Jolanda, die unberührt kindliche Schwester, dem jungen König zu. Die auftauchenden Konflikte gelangen nur zum Teil zur durchsichtigen Lösung, vielfach müht man sich umsonst zu ergründen, was der Dichter zu sagen wünsche. Immerhin, Paul Ernst hat Anspruch, auch als Dramatiker gehört zu werden, bleibt ihm in dieser Rolle auch die packende Wirkung versagt, die fast allen seinen schönen Novellen eignet. Der anwesende Dichter wurde am Schluß der Vorstellung, in der sich Ebert und Feldhammer und Gertrud Müller hervorragend auszeichneten, und die glückliche Regie Hartungs deutlich sich kundgabe, mit den Darstellern durch einen starken und freundlichen Beifall mehrmach gerufen.

⚶ Eine ukrainische Freiheits-Oper „Der heilige Morgen" von Horst Platen, dem jugendlichen Kapellmeister des Hamburger Thalia-Theaters, der sich durch seine Musik zu Strindbergs „Volkungersage" und durch das Märchenspiel „Jung Dietrichs Königsfahrt" schon vorteilhaft als Komponist eingeführt hat, ist vom Hoftheater in Schwerin zur Uraufführung angenommen worden. Den Hintergrund des Textes, auf dem sich eine ergreifende Liebeshandlung abspielt, bilden die Freiheitsbestrebungen der Ukaine unt dem Zaristischen Regiment, wodurch die Oper, deren Libretto bereits vor dem Kriege fertiggestellt war, eine ungewollte Aktualität bekommen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Lahr, 5. März.** Wie die „Lahrer Zeitung" berichtet, lagerten in einer größeren hiesigen Weinhandlung 150 Hektoliter guten trinkbaren Apfelweins, die zur Verfügung der Landwirtschaftskammer standen und die, da der hiesige Kommunalverband gerne Apfelwein an die Bevölkerung abgegeben hätte, von diesem angefordert waren. Vorgestern aber kamen eine Anzahl Fuhrwerke aus der Nachbarstadt Offenburg; der schöne Apfelwein wurde aufgeladen und dorthin überführt — wir Lahrer hatten das Nachsehen. Auf telegraphische Mitteilung an die Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, man möge den Wein hier belassen, kam die Nachricht, es sei darüber bereits zugunsten Offenburgs verfügt, die Sache ließe sich nicht mehr ändern, wir würden Obstwein von — Ueberlingen am Bodensee erhalten. Bürokratius treibt also nach wie vor sein Wesen. In der Zeit der Kohlenknappheit sollte er darauf doch etwas Rücksicht nehmen und die Bahn nicht unnötigerweise belasten.

* **Freiburg, 3. März.** Die Juwelen- und Goldankaufsstelle hat in Freiburg ein über Erwarten günstiges Resultat erzielt. Es wurden vom 14. bis 27. Februar abgegeben und bezahlt: 33 000 M Goldsachen, 433 M Platin, und außerdem für 3700 inländische und ausländische Goldmünzen umgewechselt. Ferner wurden für rund 91 500 M Perlen und Juwelen zum Verkauf im neutralen Auslande zur Verfügung gestellt.

* **Schonach, 3. März.** Wie das „Echo vom Walde" meldet, wurden bei einer Kontrolle in der ehemals Amtsschen Mühle acht bis zehn Zentner Gerste und Weizen aufgefunden, die zum größten Teil aus dem Villinger Bezirk gehamstert waren. Die Frucht wurde beschlagnahmt.

* **Heiligenberg, 3. März.** Im Schlosse zu Heiligenberg wurden in verschiedenen Räumen auf Veranlassung der Fürstlich-Fürstenbergischen Familie prachtvoller gotischer Deckenschmuck bloßgelegt. So fanden sich an der Decke eines Raumes auf weißem Grunde fröhlich gehaltene Ranken und Bordieren vor, die in der Anlage eine einfache Hand verraten, in der Wirkung heitere fröhliche Stimmung erzeugen. Ein zwischen dieser Malerei aufgedeckter Kamin läßt uns die Behaglichkeit und Wohnlichkeit eines Renaissancezimmers ahnen. Bei einem zweiten Raume handelt es sich wohl um einen Prunkraum. Auf elfenbeinfarbig abgetöntem Grunde sind an Längsstäben etwa 300 verschieden geformte mit flatternden Bändern geschmückte Fruchtknoten, Embleme, dem Kriege, der Musik und Landwirtschaft entnommen, gemalt. Die Motive zeigen italienischen Einfluß. Weiter wurde eine alte Renaissancetüre freigelegt. Unter Spuren von Renaissancemalerei wurden an zwei Stellen Nischen mit gotischer Rankwerkmalerei aufgedeckt, was uns Aufschlüsse über die hohe Kultur auf Vorfürstenberger Zeit auf Heiligenberg gibt.

* **Watterdingen (A. Engen), 3. März.** Landwirt Fridolin Meßmer stürzte von der Oberkenne in die Scheune und starb bald darauf.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe, 4. März 1918.**

= **Von einer Erkrankung der Großherzogin Luise** wurde gestern verschiedentlich in der Stadt erzählt. Wie wir zu unserer Genugtuung erfahren, sind alle hierauf bezüglichen Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen. Die hohe Frau, welche gestern vormittag dem Gottesdienst in der Schloßkirche beiwohnte und gegen Abend eine Besuchsfahrt machte, erfreut sich vielmehr der besten Gesundheit.

= **Halbmast gehißt** hatte gestern das Gebäude der Reichspost aus Anlaß der Beisetzung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

= **Beerdigung.** Gestern vormittag 11 Uhr fand die Beerdigung des bei dem Brande im Museum verunglückten Wehrmanns der 4. Kompagnie und Mitglied der ständigen Feuerwache, Alois Weber statt. Eine große Anzahl Korpsmitglieder hatten sich dem Gesamtkommando sowie den Kompagnieführern eingefunden um dem in treuer Pflichterfüllung aus dem Leben geschiedenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Die Friedhofkapelle erwies sich als zu klein, um alle die Erschienenen zu fassen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleite gaben. Unter den Erschienenen bemerkten wir den Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, die Stadtverwaltung war durch die Herren Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Horstmann, sowie die Stadträte Dewerth und Mölloth vertreten; die städtische Branddirektion durch Oberingenieur Seitz und die Museumsgesellschaft durch Exzellenz v. Kageneck. Ferner wohnte der Kreisvorsitzende des 8. Feuerwehrkreises, Herr Kommandant Preiß-Durlach als auch als Vertreter verschiedener Vorortfeuerwehren, sowie der Freiw. Sanitätskolonne der Trauerfeier bei, die sich zu einer eindrucksvollen gestaltete. Eingeleitet wurde dieselbe durch das Lied der Feuerwehr-Kapelle: „Es ist bestimmt in Gottes Rat". Als die letzten Akkorde dieses Chorals verklungen, setzte das Orgelspiel ein. Herr Stadtpfarrer Haungs von der Liebfrauenpfarrei leitete die feierliche Handlung. Ausgehend von den Worten Davids: „Zwischen mir und dem Tode ist nur ein Schritt", schilderte der Geistliche den Dahingeschiedenen als den Mann, welcher in treuer Pflichterfüllung als Held gestorben im Dienste der Menschheit. Mit einem Orgelvortrag schloß nach dem Gebet des Geistlichen die eindrucksvolle Feier! Unter den Klängen der Trauermärsche der Korpskapelle setzte sich hierauf der Zug nach dem Grabe in Bewegung. Nach dem Gebet legten Kränze nieder: Namens des Verwaltungsrates der Freiw. Feuerwehr Oberkommandant Häußer, der dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf widmete; ferner namens der 4. Kompagnie Obmann Mark und namens der Feuerwache Führer Schacht. Die Stadtverwaltung hatte schon an der Bahre des Dahingeschiedenen einen prächtigen Kranz niederlegen lassen. Hierauf schloß sich das Grab über einem Manne, der ein halbes Menschenalter der Feuerwehr in treuer Pflichterfüllung gedient hat, die ihm auch ein treues Andenken bewahren wird.

= **Nahrungsmittelkontrolle.** Im Laufe des Monats Februar wurden 4216 Kannen Milch geprüft und dabei 45 Proben entnommen und an die Großh. Lebensmittelprüfungsstation zur Untersuchung abgeliefert, von welcher 6 gewässert und eine als geringwertig bezeichnet wurde. Wegen Milchfälschung wurden 4 Landwirtsehefrauen, eine Milchlieferantin und 1 Händler zur Anzeige gebracht; außerdem gelangte ein Milchlieferant zur Anzeige, weil er Milch in schmutzigen Kannen versandt hat. Ferner wurden noch folgende Lebensmittelproben erhoben und zur Untersuchung abgeliefert: kondensierte Milch 3, Wurst 6, Nährhefe 1, Bier 10, Biererfatz 2, Marmelade 1, Eispulver 1, Pflanzenfleisch 1, Fleischbrühersatzwürfel 4, Mehl 1, Gebäck 2.

= **Zur Schuhwarenknappheit.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Es ist bekannt, daß zurzeit ein großer Mangel an brauchbarem, kräftigem Schuhwerk herrscht. Dabei fehlt es insbesondere an den gangbarsten Größennummern 38bis 45. Um der immer größer werdenden Schuhnot zu steuern, ist es notwendig, daß sich die Bevölkerung, insbesondere diejenige der ländlichen Bezirke, mit der Aufnahme von Holzbodenschuhen, gegen die sie sich bisher gesträubt hatte, befreundet. Bei diesen Schuhen werden unter die alten abgetragenen Lederoberschäfte neue Ganzholzsohlen oder Vollholzsohlen angebracht. Dieses Verfahren wird in besonderen Kursen am Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe gelehrt, und es empfiehlt sich, daß möglichst viele Schuhmachermeister aus allen Gegenden des Großherzogtums Baden an diesen Kursen teilnehmen. Für die Herstellung von Holzsohlen haben sich größere Fabriken gut eingerichtet, sodaß fortwährend größere Mengen den Schuhmachermeistern und Schuhfabriken zur Verfügung gestellt werden können. Da auch die Anfertigung von Ersatzstoffen für das Oberleder in den mit der Herstellung von Papierstoffgeweben beschäftigten Betrieben gute Fortschritte macht, so dürfte in absehbarer Zeit der Mangel an Holzbodenschuhen behoben werden.

= **Eine Verfügung über die Brennholzabfuhr** ist vom stellv. komm. General des 14. A. K. erlassen worden in welcher bestimmt wird, daß zur Sicherstellung der Abfuhr von Nutz- und Brennholz Holzabfuhrausschüsse zu bilden sind. Sie bestehen aus den zuständigen staatlichen, städtischen oder standesherrschaftlichen Forstamtsvorstand und einem von der Gemeindeverwaltung bestimmten Vertreter. Die Inhaber von Pferde-, Ochsen- und Kuhfuhrwerken sind verpflichtet auf eine Aufforderung ein für jeden von dem Holzabfuhrausschuß bezeichneten Auftraggeber die jeweils bestimmten Mengen an Nutz- oder Brennholz abzuführen. Weiter ist nach der neuen Verordnung jede männliche Person verpflichtet auf die Aufforderung des betreffenden Holzabfuhrausschusses bei der Abfuhr von Holz aus den Wäldern mitzuwirken.

= **Warnung.** In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich auf den größeren Bahnhöfen Personen herumtreiben, die sich an die aus dem Felde kommenden Urlauber herandrängen und sich ihnen zur Besorgung von Paketen anbieten, um diese meist Lebensmittel enthaltenden Sendungen dann zu unterschlagen und zu ihrem Nutzen zu verwenden. Auf den Hauptbahnhöfen in größeren Städten sind solche Fälle in erheblicher Zahl vorgekommen. Um bei den Soldaten Vertrauen zu erwecken, und um das Treiben sicherer ausüben zu können, tragen jene Personen Post- oder Bahndienstkleidung oder eine Dienstmütze. Wenn unsere Urlauber sich vor Schaden bewahren wollen, dürfen sie niemals Pakete an Unbekannte, auch wenn sie Beamtendienstkleidung oder Beamtenabzeichen tragen, zur Besorgung aushändigen, sondern müssen die Sendungen immer selbst bei den amtlichen Annahme- oder Aufbewahrungsstellen abgeben.

= **Körperverletzung.** Am Samstag Abend versetzte ein Taglöhner in einer Wirtschaft in Mühlburg nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Händler mit einem Stellmesser einen Stich in den Oberarm und verletzte ihn so erheblich, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

= **Der Männergesangverein Concordia Karlsruhe** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 10. März im Saale des Städt. Konzerthauses ein Konzert zugunsten des Badischen Heimatdankes. Bei der Veranstaltung werden mitwirken: die Fräulein Tina Koch, Pianistin, Herr Großh. Bad. Hofopernsänger Josef Schöffel (Tenor, Mitglieder des Instrumentalvereins Karlsruhe, der Mädchenchor der Töchterschule, der Männerchor der Concordia, Begleitung: Herr Kapellmeister Artur Kusterer. Die musikalische Leitung hat Herr Chormeister Heinrich Lechner inne. Die Namen der Mitwirkenden sowie das interessante abwechslungsreiche Programm verheißen große künstlerische Genüsse, so daß die einem edlen Zwecke gewidmete Veranstaltung sicherlich regem Interesse der musikliebenden Kreise unserer Stadt begegnet.

= **Kammermusikabend.** Es wird uns geschrieben: Die Karlsruher Quartettvereinigung (Herren Weimershaus, Feidner, Lüthje und Keilberth) unter Mitwirkung des auch hier sehr bekannten Klaviervirtuosen Ludwig Kühn aus Pforzheim, wird am Montag den 11. März im Eintrachtsaal einen Kammermusikabend veranstalten. Gespielt wird als erstes das wundervolle Quartett Nr. 19 C-dur (Köchel 465) von Mozart. Darauf das Klavier-Quartett A-dur, Op. 26 von Brahms, das sich durch erstaunlichen Reichtum melodischer Gedanken, durch Feinheit und Sorgsamkeit der Ausarbeitung und durch seinen ungemein poetischen Gehalt, besonders im Adagio, auszeichnet. Beethovens Quartett Op. 18 Nr. 1 F-dur, welches den Abend beschließt, ist ein wahrer Gesang der Seele, das Adagio gar die Todesklage der Liebe selbst darstellend.

Evang. Bund. In der letzten, im Gemeindehaus der Südstadt abgehaltenen Versammlung des Evang. Bundes, bei der der Südstadt-Kirchenchor unter Leitung seines bewährten Chormeisters Cassimir mitwirkte, hielt Herr Stadtpfarrer Huß aus Mannheim einen interessanten und fesselnden Vortrag, in dessen Eingang er die Frage berührte, welche dauernden Einwirkungen von der Reformation auf unser Volksleben ausgingen, um dann sein eigentliches Thema: „Den Einfluß der Reformation auf das Schulwesen" zu behandeln. Die Anfänge des Gedankens eines allgemeinen Volksunterrichts finden sich schon im frühen Mittelalter, besonders bei Karl dem Großen. Ins Auge gefaßt war freilich nur eine rein gedächtnismäßige Uebermittlung einiger religiöser Kenntnisse; der Gedanke einer allgemeinen schulmäßigen Erziehung lag noch fern. Auch die mittelalterliche Kirche schritt von diesen Anfängen zu einer wirklichen allgemeinen Volksschule nicht fort; ebenso wenig führten die Schulbestrebungen der deutschen Städte im Mittelalter zu einer Erfassung des ganzen Volkes. Erst auf dem Boden der Reformation, aus ihren Grundanschauungen, ergab sich der Gedanke der Uebermittlung bestimmter religiös-sittlicher, wie elementarer Kenntnisse an alle Glieder des Volkes, ohne Unterschied des Standes und Geschlechts durch regelmäßigen erziehlichen Unterricht, als selbstverständliche Forderung. Dies ideale Ziel erforderte mit innerer Notwendigkeit eine Einrichtung, die jedem noch Unmündigen die Möglichkeit bot, für sich selbst das Ziel zu erreichen. So mußte, wie von selbst, den Grundanschauungen der Reformation der Gedanke der allgemeinen Volksschule entspringen. Die Reformation machte die ersten bahnbrechenden und verheißungsvollen Versuche, den Gedanken der Volksschule zu verwirklichen. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Hindenlang, dankte dem Redner in einem Schlußwort für seine gedankenreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, womit die Winterveranstaltungen des Evang. Bundes gleichzeitig ihren Abschluß gefunden haben. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Mitglieder des Evang. Bundes bei der Wiederaufnahme der Veranstaltungen im nächsten Herbst sich in Friedenszeiten wieder zusammenfinden können.

Letzte Drahtberichte.

Reichsverband der Deutschen Presse.

WTB. **Berlin, 4. März.** Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt am 2. und 3. d. M. eine Sitzung ab, in der sich die überwiegende Mehrzahl der Vorstandsmitglieder aus dem Reiche mit den Berliner Vorstandsmitgliedern zusammenfand. Den hauptsächlichsten Inhalt der Verhandlungen bildete eine sehr eingehende Beratung über die Rechtsverhältnisse der Tagesschriftsteller, sowie alsdann eine ausführliche Aussprache über die politische Zensur, die in die Annahme folgender Entschließung auslief: „Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse spricht die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichstag Uebergriffe der militärischen Zensur auf das politische Gebiet entschieden entgegentritt, und daß er auch keine Abänderung der Zensurvorschriften dulden wird, die der Sache nach keine Abänderung einer politischen Zensur durch politische Behörden bedeutet." Weiterhin wurden innere Angelegenheiten des Verbandes erörtert.

Das Handels- u. Schiffahrtsabkommen Schwedens mit der Entente.

);(**Stockholm, 2. März.** Svenska Telegramm Byran meldet amtlich vom 1. März: In Erwartung der Beendigung der Verhandlungen in London zwischen Schweden und den Ententeländern betreffend ein Handelsübereinkommen ist jetzt vorläufig ein Handels- und Schiffahrts-Uebereinkommen geschlossen worden, wonach die freie Einfuhr nach Schweden von ungefähr 75 000 Tonnen wichtiger Waren gesichert ist, unter anderem 26 000 Tonnen Mais, 3000 Futterkuchen, 25 000 Tonnen Phosphat, 15 000 Tonnen Mineralöl, und 25 000 Sack Kaffee. Die Gegenleistung Schwedens besteht hauptsächlich darin, daß ein Schiffsraum von 100 000 Tonnen zur Befrachtung im Interesse der Alliierten während dreier Monate für die Reise in den europäischen Fahrwässern Lizens erhält. In diesem Schiffsraum ist kein in Schweden liegendes Schiff enthalten. Mit den Vereinigten Staaten wird eine besondere Uebereinkunft getroffen, wonach die Ausfuhr von 2500 Tonnen Kaffee, 5500 Tonnen Mineralöl und etwa 100 Tonnen Medizinalwaren nach Schweden erlaubt wird, während gewisse in den Häfen der Vereinigten Staaten liegende Schiffe die Erlaubnis erhalten, im amerikanischen Interesse eine Reise nach einem amerikanischen Hafen vorzunehmen.

Der Tabakmangel in England.

)(**Haag, 2. März.** „Het Vaderland" zufolge melden die „Daily News", daß der Präsident der Imperial Tobacco Company in der Generalversammlung dieser Gesellschaft mitgeteilt habe, daß die englischen Tabakvorräte binnen kurzem ganz erschöpft sein würden. Der Präsident wünschte, daß Schiffsraum für die Ausfuhr von Tabak zur Verfügung gestellt werde. Wenn die Gewohnheitsraucher nicht eine Unze Tabak in der Woche hätten, so würden sie umsomehr essen, und die Lebensmittel müßten auch zum größten Teil über See eingeführt werden. Ueberdies würde die Einfuhr einer ausreichenden Menge Tabak nicht viel Schiffsraum in Anspruch nehmen. Auch Lord Rhondda sei der Meinung, daß der Tabakmangel dazu führen werde, daß mehr Lebensmittel verbraucht würden.

Die anarchistische Versammlung in Amsterdam.

)(**Amsterdam, 2. März.** Wie die sozialdemokratische Zeitung „Het Volk" vom 2. Februar berichtet, wurde in einer in Amsterdam abgehaltenen anarchistischen Versammlung mitgeteilt, daß die Volksausgabe de Courant des Ententehetzblattes „De Telegraaf" bei den anarchistischen Kundgebungen im letzten Frühjahr die Manifestanten mit Geld bestochen habe. Dies veranlaßte, wie das Haager Korrespondenzbüro meldet, das Mitglied der Zweiten Kammer van Best zu einer Interpellation an den Justizminister, in der der Abgeordnete fragte, ob die Regierung über diesen Vorfall eine Untersuchung eingeleitet habe. Der Justizminister hat am 28. Februar darauf geantwortet, daß eine polizeiliche Voruntersuchung eingeleitet worden sei, über deren Ergebnis der Minister Kenntnis besitze. Er habe inzwischen eine gerichtliche Untersuchung angeordnet und behalte sich vor, darüber später nähere Mitteilungen zu machen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Podolien schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts. An Beute wurden bisher 770 Geschütze, über 1100 Maschinengewehre und weitere große Mengen an Kriegsmaterial eingebracht.

Der Chef des Generalstabs.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. London, 4. März. Amtlicher Bericht von gestern morgen. Wir führten heute einen erfolgreichen Ueberfall auf die feindlichen Gräben südwestlich Armentieres aus. Wir machten einige Gefangene in diesen verschiedenen Scharmützeln. Die feindliche Artillerie war gestern abend gegen unsere Stellungen westlich Lens tätig.

WTB. London, 4. März. Im französischen Heeresbericht von gestern nachmittag heißt es u. a.: Zwei deutsche Handstreichversuche nördlich des Chemin des Dames und im Walde von Malancourt scheiterten im französischen Feuer.

*

Englischer Bericht aus Ostafrika.

)(**London, 2. März.** Englischer Heeresbericht aus Ostafrika: Am 22. Februar zerstreuten Vortruppen unserer Kolonne vom Nyassasee aus eine feindliche Nachhut zwischen Mtende und Msalthome, 35 Meilen südöstlich von Mtarika. Dabei erbeuteten sie eine große Menge von Lebensmitteln u. einige Ausrüstungsstücke. Am 26. Februar besetzten unsere Kolonnen, die von Port Amelia kamen Meza, ungefähr 85 Meilen von der Küste. Sie vertrieben eine schwache feindliche Abteilung, die sich nach einigem Widerstand zurückzog. Es fällt starker Regen.

Kleine Mitteilungen.

* **Tübingen, 3. März.** Bei einer Möbelversteigerung in einer Werkstatt in der Gerokstraße brach gestern, wie die „Tübinger Chronik" erzählt, in der Nähe der Türe infolge der starken Beteiligung von Steigerungslustigen der Fußboden durch, sodaß etwa 30 Personen, fast durchweg Frauen, in das untere Gelaß stürzten, ohne daß zum Glück jemand erheblichere Verletzungen erlitt. Auch einige Möbelstücke machten die Fahrt mit. Auch ein Feldgrauer war dabei, der äußerte, eine derartige „Verschüttung" habe er noch nicht mitgemacht. Was an Besuchern der Versteigerung nicht mit in die Unterwelt gefahren war, suchte den Ausweg durch die Fenster, die anderen kletterten herauf, oder wurden heraufgezogen. Dann ging die Versteigerung weiter.

*

Im Streit getötet.

* **Berlin, 3 März.** Freitag abend gerieten, wie die Berliner Blätter melden, der in einer Kriegsgesellschaft beschäftigte Beamtenstellvertreter Blapke im Hause seines Schwiegervaters mit seiner Frau in Streit. Als die Schwiegermutter hinzukam, um den Zwist zu schlichten, zog der aufgeregte Mann einen Revolver und feuerte mehreremale auf die Anwesenden. Seine Schwiegermutter und sein zwei Monate altes Kind, das in einer Wiege im Zimmer lag, wurden sofort getötet. Seine Frau wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus überführt werden. Der Täter verließ das Haus mit den Worten: „Das muß einem hier noch passieren" und flüchtete.

Gerichtsverhandlungen.

♀ **Kehl, 3. März.** Vor der Strafkammer in Straßburg hatte sich der Bäckermeister Leo Werle aus Hagenau wegen Kriegswuchers zu verantworten. Er hatte zugestandenermaßen einen Kriegsgewinn von 70—80 000 M gemacht, indem er im Juni vorigen Jahres mehrere Wagenladungen Zwieback, Lebkuchen und Keks aus verschiedenen Fabriken bezog und diese Waren unter erheblicher Ueberschreitung der Kleinverkaufspreise weiterverkaufte. Die Strafkammer verurteilte Werle zu einer Geldstrafe von 20000 M.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, den 5. März 1918, abends ½9 Uhr, im „Krokodil" Stammtisch zusammen mit dem in Urlaub befindlichen Vorsitzenden.

Sitzung des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer Karlsruhe.

Nach der durch die Handelskammer erfolgten Neukonstituierung ihres Kleinhandelsausschusses trat letzterer kürzlich zum erstenmale in seiner neuen Gestalt zusammen. Die Zahl seiner Mitglieder ist durch Zuwahl vermehrt worden. Die neu vorgenommene Wahl des Vorsitzenden fiel auf den bisherigen Vorsitzenden des Kleinhandelsausschusses, Herrn Karl Layh. Zum Stellvertreter wurde gewählt Herr Stadtrat Georg Ertel-Rastatt, Mitglied der Handelskammer Karlsruhe.

Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Layh wurde über die Frage der Mindestgehälter für kaufmännische Angestellte beraten. Der Ausschuß war der Ansicht, daß es Pflicht der Kaufmannschaft sei, den jetzigen Kriegsverhältnissen durch Teuerungszulagen gerecht zu werden. Indessen müßte es seines Erachtens nach wie vor der Kaufmannschaft überlassen bleiben, die Angestellten nach Leistung zu bezahlen. Insbesondere sei zu berücksichtigen, daß für die Höhe der Bezahlung gerade die Tüchtigkeit des Angestellten selbst ausschlaggebend sei, daß aber ein Mindestgehaltsatz nivellierend und infolgedessen auf die besseren Kräfte hemmend wirken würde. Es lägen demnach Mindestgehaltsätze auch gar nicht im Interesse der Angestellten selbst.

Da die in Betracht kommende Verordnung für den Landesausschuß der zu errichtenden Mittelstandskassen bisher keinen Detaillisten vorgesehen hatte, war die Handelskammer Karlsruhe beim Ministerium des Innern dahin vorstellig geworden, dem Mangel abzuhelfen. Die Schritte der Kammer hatten Erfolg und das Ministerium räumte auch einem Vertreter des Detailhandels Sitz und Stimme im Landesausschuß ein. Der Kleinhandelsausschuß schlug hierfür als geeignete Persönlichkeit Herrn Hoflieferanten Louis Vier vor.

Sodann beschäftigte sich der Ausschuß mit einer Eingabe des Bundes Badischer Detaillistenvereine an den Badischen Handelstag, welche die Vertretung des Kleinhandels im Beirat des Reichskommissariats für Uebergangswirtschaft zum Gegenstand hatte. Die Versammlung legte Wert darauf, daß bei dem genannten Reichskommissariat auch der Detailhandel Badens vertreten sei und beantragte, daß entsprechende Schritte unternommen würden, damit auch der Kleinhandel bei den Fragen der Uebergangswirtschaft in gebührender Weise zu Gehör käme.

Ferner hielt es der Ausschuß für angebracht, daß durch den Badischen Handelstag beim Großh. Ministerium des Innern beantragt werde, letzteres möge beim Bundesrat dahin wirken, daß die Prägung von 5- und 10 Pfennig-Stücken erheblich vermehrt werde. Außerdem sollte zur Erwägung anheimgegeben werden, ob es sich nicht ermöglichen ließe, 1- und 2 Pfennig-Stücke aus Eisen zu prägen. Außerdem ist eine Prägung aus Zink angeregt worden.

Gegen den in der Presse aufgetauchten Gedanken der Gründung einer sog. Reichswohlfahrts-Gesellschaft für Kriegsinvalidenfürsorge wurde Stellung genommen, da die Durchführung des Gedankens auf eine gewaltige Belastung des Kleinhandels hinauslaufen und dem letzteren die Aufbringung der hauptsächlichen Kosten für die Invalidenfürsorge auferlegen würde.

Außerdem sprach sich der Ausschuß gegen den vom Zentralverband deutscher Konsumvereine vorgebrachten Antrag aus, wonach die Konsumvereine Anspruch auf Sitz und Stimme in den Handelskammern erheben. Der Ausschuß war der Ansicht, daß hierfür keine gesetzliche Grundlage vorhanden sei, da die Mitglieder der Kammern gewählt werden. Den Konsumentenvertretern könne daher kein Sonderrecht eingeräumt werden. Dabei wurde auch betont, daß die Handelskammern in erster Linie die Interessen von Handel und Industrie zu vertreten haben. Auch sei übrigens zu berücksichtigen, daß in den Handelskammern die Industrie vertreten ist, die in besonders hohem Maße als Konsument viseer Waren in Frage kommt.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat den ordentlichen Professor des Kirchenrechts an der Universität Bonn Dr. Nikolaus Hilling mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg ernannt.

* Der Großherzog hat dem Assistenten am geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe Geometer Heinrich Merkel die etatmäßige Stelle des Obergeometers an der genannten Hochschule übertragen.

* Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Gotthilf Bischoff beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Pforzheim und den Justizaktuar Ludwig Reuter beim Amtsgericht Pforzheim zum Amtsgericht Karlsruhe versetzt.

* Das Ministerium des Innern hat den Gewerbelehrer Wilhelm Kult an der Gewerbeschule in Eppingen in gleicher Eigenschaft an jene in Bruchsal versetzt.

*

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltstarifabteilungen H bis L sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Uebertragen: dem Aktuar Karl Salzmann eine (nichtetatmäßige) Aktuarstelle beim Bezirksamt Eberbach, dem Aktuar Joseph Müller eine (nichtetatmäßige) Aktuarstelle beim Bezirksamt Buchen.

Zurückgenommen: die Versetzung des Aktuars Philipp Rösch in Säckingen zum Bezirksamt Karlsruhe.

— Großh. Verwaltungshof. —

Beamteneigenschaft verliehen: der Wärterin Marie Neunzig bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau und der Wärterin Anna Schneider bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

26. Febr.: Egon Karl, V. Egon Leopold, Kaufmann. — 27. Febr.: Rosa Klementine, V. Wilhelm Rieger, Magazinarbeiter. — 28. Febr.: Hermann August Georg, V. Peter Seifried, Metallschleifer. — 1. März: Relf Herbert Richard, V. Richard Kittel, Uhrmacher. — 2. März: Berthold Wilhelm Adolf, V. Paul Barth, Kaufmann.

Eheschließungen.

2. März: Friedrich Mayer von Mundingen, Aufwärter hier, mit Wilhelmine Eckardt von Paßbruch; Anton Baumann von Odenheim, Steinhauer hier, mit Katharina Burkhardt, Witwe, geb. Mohr von Haiterbach; Gottlob Wolber von Schopfloch, Bäcker hier, mit Berta Nees von Hochstetten; Karl Hiß von Radolfzell, Kellner hier, mit Gertrud Schny von hier; Ludwig Weber von Weingarten, Mechaniker hier, mit Frida Bender von Michelfeld.

Gestern Abend 1/2 8 Uhr verschied unerwartet rasch in seinem 44. Lebensjahre an den Folgen schwerer Krankheit, die er sich in treuester Pflichterfüllung vor dem Feinde zuzog, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Max Kölblin

Miteigentümer der Firma Ernst Kölblin, Hofbuchdruckerei.

Baden-Baden, den 4. März 1918.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Kölblin, geb. Fünfle
Hermann Kölblin
Frieda Funk, geb. Kölblin
Luise Höllischer, geb. Kölblin
Anna Kah-Kölblin
Margarethe Kölblin, geb. Grosholz
Ernst Funk
Fritz Höllischer

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 5. März 1918, nachmittags 5 Uhr, in der Feuerbestattungshalle zu Baden-Baden statt. 1272

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich, die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf

Freitag, den 15. März 1918, nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathaussaal einzuladen.

Tagesordnung:

1. Beschaffung von Wagen für die städtische Straßenbahn und die Karlsruher Lokalbahnen (Nr. 45).
2. Gewährung von Beihilfen an Angehörige des Mittelstandes (Nr. 58).
3. Voranschlag für 1918 (Nr. 54).

Karlsruhe, den 4. März 1918. M 7

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. April 1916 und der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 20. April 1916 **den Verkehr mit Knochen** rc. betr. für die Stadt Karlsruhe getroffene Anordnung vom 14. Februar 1917 erhält mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

1) Knochen, die in Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten abfallen, dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngezwecken verwendet werden, sondern sind so rasch als möglich an den Metzger zurückzuliefern, von dem die Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten Fleisch beziehen.

2) Diese Knochen werden in der im Schlachthof errichteten Knochenentfettungsanlage zur Gewinnung von Speisefett verarbeitet.

3) Das gewonnene Fett wird an die Haushaltungen, die Knochen abgeliefert haben, nach Maßgabe der abgelieferten Knochenmengen durch die Metzger verkauft.

Karlsruhe, den 22. Februar 1918. N 5

Der Stadtrat.

Fröbel-Seminar.

1242

Für **Fröbelsche Kinderpflegerinnen** beginnt Ostern wieder ein Kurs. Dauer 1 Jahr. Auskunft und Prospekte Karlsruhe, Hirschstr. 126. Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags 3—4 Uhr.

Der Vorstand der Abteilung II des Bad. Frauenvereins.

Tüchtige Werkzeugdreher gesucht.

Maschinenfabrik Peter Palm

Karlsruhe, Durlacherallee 43. 1269

Gold- und Silberankaufstelle

Karlsruhe, Stefanienstr. 28

Geöffnet: Montag u. Mittwoch v. 10-12 1/2 Uhr.

Infolge der großen Anzahl der in der Goldankaufswoche eingelieferten Gegenstände wird die Taxation noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Taxation konnte bis jetzt nur für die **Goldeinlieferungen** bis zu Nr. **6000** erfolgen. Die Vergütungen für **diese** Einlieferungen, sowie für die **vor** der Goldankaufswoche eingelieferten Gold- und Silbergegenstände und Platinstifte bis zu Nr. 5356 wollen tunlichst jetzt schon erhoben werden. Mit den **übrigen** Auszahlungen, **insbesondere für Silber,** kann erst **gegen Ende März** begonnen werden.

Während den Geschäftsstunden werden auch **neue Einlieferungen** entgegengenommen. Ueber einlaufende Angebote für eingelieferte **Schmuckgegenstände** wird den Eigentümern jeweils Kenntnis gegeben 1263

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1.60. bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Ia Speise-Steinsalz

in kompletten Ladungen können wir noch günstig liefern.

Sächsisch-Anhaltischer Eisenhandel

G. m. b. H. — Abteilung Salze.

Stassfurt Leopoldshall

Telegramm-Adresse: **Eisenhandel.** 8019 Fernsprecher: **Nr. 545.**

Kein zerrissener Strumpf mehr!

Sie erhalten aus: 1249

6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe
6 „ „ Socken 3 „ Socken

nach meiner gesetzlich geschützten Methode **garantiert wie neu hergerichtet,** so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Die Füße, mög. sie auch noch so zerrissen sein, dürfen in keinem Falle abgeschnitt. werden. — Preis **M 1.50** u. **M 1.75** pro Paar **Kaiser-Strumpf-Groß-Reparatur-Anstalt Rudolf Vieser,** Str. 153.

Die Kunsthandlung

Karl Haberstock

Berlin W. 9, Bellevuestraße 15

sucht zu kaufen Werke von

Wilhelm Trübner

aus jeder Schaffenszeit; besonders Landschaften aus dem letzten Jahrzehnt.

Nur Angebote, die ausführliche Angaben über die Größe der Bilder, gemessen ohne Rahmen, Darstellung, äußersten Preis, (möglichst auch, ob im Trübnerwerk, Klassiker der Kunst, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, abgebildet) enthalten, finden Berücksichtigung. 1513

Maschinen zu verkaufen.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe werden nachstehende Holzbearbeitungsmaschinen sofort dem Verkauf ausgesetzt:

1 Abrichthobelmaschine, 1 Dicktenhobelmaschine, 1 Bandsäge, 1 Kreissäge, 1 dreiseitige Kehlmaschine, 1 Fräsmaschine, 1 Decoupiersäge, 1 Rohr- und Stanzmaschine, 1 automatische Schleifmaschine für Hobelmesser.

Sämtliche Maschinen mit Vorgelege und Riemen. Die Maschinen können täglich besichtigt werden. Weiter ist ein in bestem Zustand befindliches **Locomobil,** 12 bis 15 Pferdekr., Lanz, zu verkaufen.

Zu erfragen bei Herrn Konkursverwalter **Emil Bischoffberger in Schopfheim** i. W. 1193

!! Betrifft Ankauf von Altertümern !!

Hamburger Herr kauft zu grossen Preisen Antiquitäten,

als Porzellane, wie Gruppen, einzelne Figuren, Geschirre (auch defektes), engl. und französische Kupferstiche, Miniaturen (kleine, gemalte Ahnenbildnisse), Gemälde, Tappisserien, sowie Möbel mit Tappisserie bezogen, Silbergerätschaften, Dosen aus Emaille, Porzellan, sowie Möbel, besonders Tiermöbel. **Ich kaufe nur wirklich gute resp. echte Altertümer und bitte um gefl. schriftliche Angebote unter H. H. 8215 an die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung".**

E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Karlsruhe

Hofkunsthandlung

Kaiserstraße 128, zwischen Wald- u. Karlstraße

Original-Graphik u. Kunstblätter in erster Auswahl. 1173

Künstliche

Gebisse

ganz und gebrochen, werden **nur Dienstag, den 5. März in Karlsruhe, Hotel National** (alter Bahnhof) von 10—6 Uhr **angekauft.**

Frau Weil, Amtl. Aufk.

Bezahle für **Platin** so wie **Brennstifte** M 7,60 p. Gr. 8048

Jäger.

Erstklassiges **Drillinggewehr,** hahnlos, Anson u. Deley, Elektro-Stahlläufe, Kal. 16, 16, 9,3 × 72, sowie neue **Doppelbüchse,** Hähnels Patent-Sicherheitsgewehr, Kal. 11 mm, preiswert bei 7018

Büchsenmacher **Ernst Voigt,** Schillerstr. 43, b. d. Bonif.-Kirche.